

volle Korrelationsmöglichkeit besteht. Westlich des Steinbachgrabens begleitet den W–E-streichenden Hauptdolomit nur mehr Neokom mit spurenhaftem Oberjura an der Basis. Ansonsten greifen die Sandsteine und Mergel der Losensteiner Schichten östlich und westlich des Steinbachgrabens bis über Hauptdolomit. 300 m südlich des Gehöftes Schatzl liegt im Hangenden der Losensteiner Schichten ein Streifen kieseliger Sandstein z.T. mit ausgelöster Matrix. Kalkige Lagen sind stark biodetritisch und reich an Orbitolinen. Gleitschollen dieser Schichten liegen hier nicht vor.

Über dem Cenoman liegt nur spurenhafte und infolge Verscherung oft unterbrochene Coniac-Santon-Sandstein, Campanmergelkalk mit typischer Rot- und Graufärbung sowie Globotruncanenreichtum. Darüber folgen mächtige Untere Gießhübler Schichten in üblicher Ausbildung. Südlich des Blöchl und östlich sowie südöstlich des Waisenhofers setzen sie sich in mittlere bis obere Gießhübler Schichten fort, beim Waisenhofer enthalten sie Lithothamnienbrekzienzüge. Ihre Gradierung in nördlicher Richtung spricht allerdings für eine tektonisch rotierte Position. Entlang der Linie Höfnerhaus – Stickler – Hagerhof – Blöchl sind über die Gießhübler Schichten Losensteiner Schichten geschoben. Diese Überschiebung stellt die Fortsetzung einer im Vorjahr angeführten Überschiebung östlich des Hofnergrabens dar. Sie läuft S Blöchl aus.

Inmitten der Losensteiner Schichten der überschiebenden Schuppe taucht beiderseits des Steinbachtals Neokom in Form von Fleckenmergelkalken und hornsteinführenden sandigen Kalken auf. Der Nordrand dieses Aufbruches ist herausgeschoben, da hier an der Basis das Neokom unter dieses südwärts einfallend Radiolarite und Saccocomakalke des Malm auftreten. Im Süden liegen über den Losensteiner Schichten wieder Scherkörper von Mergelkalken des Campan und Gießhübler Schichten. Vor Überschiebung der Reisalpendecke sind letztere südlich des Waisenhofer abermals von Losensteiner Schichten überschoben. All diese Aufschiebungen und Überschiebungen werden von Quellaustritten begleitet.

Blatt 58 Baden

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen auf Blatt 58 Baden

Von WERNER LEITHNER & ROSWITHA BRAUNSTEIN
(Auswärtige Mitarbeiter)

Im Frühjahr 1989 konnten Aushubarbeiten für einen Neubau im 14. Wiener Gemeindebezirk (Kreuzung Edenstraße–Knödelhüttenstraße) zur Aufnahme eines kurzen Profilstückes sowie zur Beprobung genutzt werden. Unter einer etwa 2 m mächtigen Vewitterungsschwarte mit deutlichem Hakenwerfen und aufgelöstem Gefügeverband des Anstehenden war trotz starker Zerlegung der Gesteine eine Profilaufnahme möglich. Die Schichtfolge zeigt mittelsteiles Einfallen nach N bzw. NW (005/65 bis 317/59). Im Profil sind wechsellagernd dickbankige, hellgelbbraune Kalkmergel, mergelige, hellgelb- bis ockerbraune Sandsteine und splittrig zerfallende, hell-olivbraune Mergel aufgeschlossen. Einzelne Kalksandsteinbänke bis zu 40 cm Dicke sind zwi-

schengesaltet. Die Mächtigkeit des aufgeschlossenen Profiles betrug etwa 14 m.

Die Nannobeprobung aus den Mergeln ergab eine eindeutige Einstufung in NP 16 (Mittelozeän). Umgelagerte Nannofossilien aus der Kreide und dem unteren Paläozän sind ebenfalls enthalten (det. R. BRAUNSTEIN). Aus der vorliegenden Lithologie und im Vergleich mit bisherigen Beschreibungen ist die Zuordnung des aufgeschlossenen Bereiches zu den Laaber Schichten möglich (vgl. Manuskriptkarte S. PREY).

In der Baugrube wurden auf Trennflächen zerscherzte klare Gipsbeläge bis 2 mm Stärke, wie einzelne idiomorphe Gipskristalle bis 8 cm, aufgefunden. Die Analyse zusickernder Wässer ergab Sulfatkonzentrationen bis mehrere tausend mg/l (det. W. EPPENSTEINER).

Ebenfalls im 14. Wiener Gemeindebezirk konnten in der Baugrube des Neubaus Waidhausenstraße 24 Nannoproben aus hellgrauen Kalkmergeln, sowie dunkelroten und grünen Mergeln (vorwiegend rote Schiefertone nach der Manuskriptkarte S. PREY) genommen werden.

Sterile Proben, bzw. diagenetisch stark zersetzte, kalzifizierte Nannofossilien ließen keine stratigraphische Einstufung zu. Die blockig zerlegten lagigen Mergel, sowie dickbankige, hellgraubraune Sandsteine fallen mittelsteil W bis NW (274/32 bis 310/55) hangeinwärts ein.

Blatt 64 Straßwalchen

Bericht 1989 über geologische Aufnahmen auf Blatt 64 Straßwalchen

Von HANS EGGER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Nordteil des Kartenblattes wurden im Ultrahelvetikum westlich von Straßwalchen (Grabeneinschnitt östlich vom Gehöft Grub) mehrere Proben für Nannoplanktonuntersuchungen genommen. Die grauen, sandig-siltigen Mergel enthielten Floren des Unterpaläozän (NP 2 – *Cruciplacolithus tenuis*-Zone) und werden somit den Oichinger Schichten zugerechnet. Dieser kleine Aufschluß, am Rand eines Rutschgeländes gelegen, ist das einzige Vorkommen dieser Gesteine auf diesem Kartenblatt.

Der Schwerpunkt der diesjährigen Aufnahmestätigkeit lag in den Nördlichen Kalkalpen, im Gebiet der Gaisberggruppe. Der Gaisberg selbst bildet eine Scholle, welche sowohl im Süden als auch im Nordwesten von nachgosauisch aktiven Störungen begrenzt wird. Einhergehend mit dem südlichen Bruch konnte eine deutliche Änderung des Schichtstreichens festgestellt werden: der gegen WSW einfallende Plattenkalk- und Dachsteinkalk des Klausberges grenzt tektonisch an den gegen SSW einfallenden Hauptdolomit der Gaisbergscholle. Dieser Hauptdolomit wird südlich von Unterkoppl von karnischen Opponitzer Schichten unterlagert, welche die ältesten obertags aufgeschlossenen Ablagerungen des Kartenblattes bilden.

**Bericht 1989
über geologische Aufnahmen
im Quartär
auf Blatt 64 Straßwalchen**

Von HORST IBETSBERGER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Der Bruch im Nordwesten des Gaisberges trennt die Triasgesteine der Gaisbergscholle von Gosauschichten; die Harnische auf der NE-SW-streichenden Bruchfläche, die an einer neuen Forststraße schön aufgeschlossen ist, deuten mit ihren deutlichen Strömungen auf eine Blattverschiebung hin. Die erwähnten Gosaugesteine sind am besten im Graben südöstlich vom Gehöft Hies aufgeschlossen. Dort konnten rote und graue Mergel und Kalkmergel in Wechsellagerung beobachtet werden, sodaß hier die Fazies der Nierentaler Schichten vorliegt. Diese Fazies setzt im Vergleich zu anderen Gosaubecken hier sehr früh ein, denn die Nanofloren belegen eine stratigraphische Einstufung ins Santon bis Untercampan: *Marthasterites furcatus* (DEFLANDRE), *Calculites ovalis* (STRADNER), *Lucianorhabdus maleformis* REINHARDT, *Reinhardtites anthophorus* (DEFLANDRE), *Eiffellithus eximius* (STOVER), *Eiffellithus turriseiffeli* (DEFLANDRE), *Lucianorhabdus cayeuxi* DEFLANDRE, *Stradneria crenulata* (BRAMLETTE & MARTINI), *Micula decussata* VEKSHINA, *Watznaueria barnesae* (BLACK). Die Nierentaler Schichten bilden den jüngsten erhalten gebliebenen Anteil der Gosauschichtfolge der Gaisberggruppe.

Der Großteil der Gosauablagerungen wird im Arbeitsgebiet von einer konglomeratreichen Abfolge gebildet, in welche sich gelegentlich Kalkarenitbänke und bis zu 5 m mächtige ziegelrote Pelitgesteine einschalten. Die Konglomeratbänke zeigen teils komponentengestütztes teils matrixgestütztes Gefüge; Sortierung und Schichtung der Komponenten können häufig beobachtet werden. Bipolare Erosionsrinnen zeigen unterschiedliche Streichrichtungen (ENE-WSW; SE-NW); Komponenten von rotgädertem Wettersteinkalk, der in vergleichbarer Ausbildung am Untersberg (SW der Stadt Salzburg) ansteht, deuten auf eine Anlieferung dieses Materials aus westlichen Richtungen hin. Die in dieser Schichtfolge nicht seltenen Arenitbänke lassen oft überaus deutliche Kreuzschichtungen erkennen, gelegentlich treten darin auch Kohleschmitzen auf.

Die eben kurz skizzierte Gosauschichtfolge weist fazielle Ähnlichkeiten mit der santonen Streiteckformation im Becken von Gosau auf. Auf eine stratigraphische Einstufung ins Santon deuten auf Blatt Straßwalchen auch die Verhältnisse bei Faistenau hin (s. a. Bericht 1988): dort wird eine vergleichbare Konglomeratabfolge von den Glanegger Schichten des Coniac unterlagert, wie sie aus dem Becken von Bad Reichenhall bekannt sind.

Im Bereich der Gaisberggruppe sind die Glanegger Schichten nicht erhalten geblieben. Die konglomeratreiche Schichtfolge liegt hier mit einer Erosionsdiskordanz über verschiedenen Schichtgliedern des prägosausischen Untergrundes; im Süden, im Gebiet der Glasenbachklamm, bilden die oberjurassischen Ruhpoldinger Schichten die Unterlagerung der Gosaugesteine, weiter im Norden dagegen die Kössener Schichten.

An der Westseite des Gaisberges reicht ein großer Bergsturz von den Wänden östlich des Hotel Kobenzl bis zum Talboden bei Gänsbrunn herab. DEL NEGRO (Geologische Karte der Umgebung der Stadt Salzburg) nahm die Ausdehnung dieses Bergsturzes viel zu kleinflächig an und stellte Teile davon als anstehenden Fels dar; dadurch wurde auf der genannten Karte die Tektonik dieses einfach gebauten Gebietes viel zu kompliziert dargestellt.

Im Jahre 1989 wurde die Kartierung des Quartärs im Gebiet Seekirchen – Obertrum – Wallersee/Zell und bis an die westliche Begrenzung des obgenannten Kartenblattes fortgesetzt.

Der westliche Teil des Kartierungsgebiets liegt im Gletscherkontaktbereich des Trumerzweiges, mit dem Wallerseezweig des pleistozänen Salzachgletschers und ist durch eine drumlinisierte Grundmoränenlandschaft gekennzeichnet. Der östliche Teil des Kartierungsgebiets befindet sich dagegen im ehemaligen Zentralbereich des Wallerseezweiges des Salzachgletschers, wo neben dem gerade erwähnten Formenschatz auch Abschmelzformen aus der Zeit des Gletscherschwundes anzutreffen sind.

Ablagerungen von Moränenmaterial, die älter als würmzeitlich angesehen werden dürfen, wurden an 3 Stellen, nämlich SE von Bayerham, SE Mirtlgut und bei Huttern gefunden. Im SE von Bayerham findet man einen stark verflachten Rücken, der aus gut verfestigtem, z. T. konglomeriertem Moränenmaterial aufgebaut ist. Nach Aussehen und Verwitterungsgrad dürfte das Moränenmaterial dem Reiß-Glazial zugeordnet werden. Ebenso als rißzeitlich eingestuft werden kann das Moränenmaterial bei Huttern, das in einer Baugrube in ca. 6 m Tiefe aufgeschlossen wurde, und uns in Form einer 2 m mächtigen Konglomeratbank entgegentritt. Darüber findet sich eine mehrere Meter mächtige Würm-Grundmoränenendecke. SE von Mirtlgut findet man im Liegenden der Deltaschotter (Grubenbereich) ebenfalls Reiß-Sedimente aufgeschlossen.

Das gesamte Gebiet der Kartierung ist, mit Ausnahme des südöstlichen Teilbereiches, mit einer mächtigen Würm-Grundmoränenendecke ausgekleidet. Die Morphologie dieser Landschaft wird durch Grundmoränenablagerungen mit Drumlins und drumlinisierten Rücken, besonders im Bereich der Gletscherkontaktzone der beiden Zweigströme (Trumer- und Wallerseezweig) im Westen der Gemeinde Seekirchen, gekennzeichnet. Auf Grund einer deutlichen, im Gelände wie auch auf dem Luftbild, nachvollziehbaren Divergenz der Streichrichtung der Drumlinlängsachsen können die beiden Gletscherteilströme einigermaßen klar differenziert werden. Die Drumlinlängsachsen des Trumerzweiges des Salzachgletschers streichen in N-S, bzw. in NNE-SSW-Richtung, jene des Wallerseezweiges des Salzachgletschers streichen dagegen in NE-SW, bzw. im nordöstlichen Teilgebiet der Kartierung in ENE-WSW-Richtung. Die Linie der Nahtstellen der beiden Gletscherteilströme dürfte über Mayerlehen (K 586) – Unterdichberg (K 582) nach Kothgumprechtung/Zaisberg (K 582) verlaufen. Die Drumlinrücken erreichen Längserstreckungen bis ca. 1200 m und relative Höhenausdehnungen bis max. 40 m (Drumlin von Bayerham oder Zaisberg) und gehen, z. T. nur gering gegeneinander versetzt, ineinander über (Drumlin von Oberleiten).

Die Grundmoräne ist feinstoffreich, stark verfestigt und tritt auf Grund dessen als Stauhohizont besonders deutlich in Erscheinung. So kam es zur Ausbildung von Niedermooren (nördlich Waldprechtung; östlich Mirtlgut;